media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Hamid Tafazoli

# Lea Spahn, Jasmin Scholle, Bettina Wuttig, Susanne Maurer (Hg.): Verkörperte Heterotopien. Zur Materialität und [Un-]Ordnung ganz anderer Räume

2019

https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8177

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Tafazoli, Hamid: Lea Spahn, Jasmin Scholle, Bettina Wuttig, Susanne Maurer (Hg.): Verkörperte Heterotopien. Zur Materialität und [Un-]Ordnung ganz anderer Räume. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 3, S. 263–264. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8177.

**Nutzungsbedingungen:**
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

**Terms of use:**
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

## Lea Spahn, Jasmin Scholle, Bettina Wuttig, Susanne Maurer (Hg.): Verkörperte Heterotopien. Zur Materialität und [Un-]Ordnung ganz anderer Räume

Bielefeld: transcript 2018 (Soma Studies, Bd.3), 386 S., ISBN 9783837638738, EUR 37,99

Foucaults *Des espaces autres* (1967) und *Les Mots et les Choses* (1966) bieten kulturwissenschaftlichen Fragestellungen viele Entfaltungsmöglichkeiten für theoretische Überlegungen, und zwar nicht allein wegen konzeptioneller Offenheit der ‚anderen Räume'. Mit Blick auf global organisierte Lebensräume überrascht das zunehmende Interesse nicht, denn solche Lebensräume spiegeln Spannungsverhältnisse wider, die aus Grenzverschiebungen und Raumüberlappungen resultieren und diese auch produzieren. In der Wirklichkeit subjektiver und kultureller Suche nach anderen Ordnungen für global organisierte Lebensräume liegen die Herausforderungen der Zeit.

Im vorliegenden Sammelband geht es um das Verhältnis von Subjekt und dessen Lebensraum sowie seine ästhetischen Darstellungen. Seine Beiträge denken die aktive Rolle des Subjekts bei dessen Wirkung quer zu den wie auch immer gearteten Ordnungen und schildern die Fähigkeit des Subjekts für die Gestaltungen seiner eigenen Wirkungsräume. In diesem Sinne tragen ‚verkörperte Heterotopien' zur konzeptionellen Funktionalität und Popularität ‚anderer Räume' bei. Der Sammelband geht aus einer Marburger Tagung (2016) hervor und versammelt achtzehn Beiträge in fünf Kapiteln, unter denen der Zusammenhang von Heterotopie und *Somatic Studies*, die sich für die Bereiche der Körpertherapie und Bewegungswissenschaft, für Propriozeption (die Wahrnehmung von Körperbewegung und -lage im Raum) und Erfahrung interessieren, innovativ ist. Denn mit dieser Verbindung gerät die Auslegung des Heterotopie-Begriffs entlang der Dimension der körperlichen Materialität und Visualität in den Fokus. Das gemeinsame Ziel der interdisziplinär ausgerichteten Beiträge zeigt sich einerseits in der Auslotung der (un-) möglichen Körperlichkeiten sowie in der Untersuchung ihrer Bildungsprozesse und anderseits in den historischen und materiellen Beschreibungen von Lesarten der Körperlichkeiten. Die versammelten Beiträge sehen den Zusammenhang von Heterotopie und *Somatic Studies* dort, wo die gleichzeitige und gleichörtliche Erscheinung des Körpers im Sinne einer Verkörperung von (Tanz-)Technik und/oder Gefühl interpretiert wird und rücken die Überlegungen zur Genealogie des Heterotopie-Begriffs (vgl. S.12-14) in den Vordergrund. Der Körper als eine sich zwischen Technik und Gefühl bewegende Größe wird auf der theoretischen Grundlage der ‚anderen Räume' und der *Somatic Studies* als heterotopische Instanz begriffen, die nicht nur eine Repräsentations-, sondern auch eine Konstruktionsfunktion erfüllt und in

dieser Funktion die Bereitschaft zum Erfassen des Neuen, zum Werden und zur Interaktion ausdrückt (vgl. S.43-55). Diese Bereitschaft wird dann in künstlerischen Prozessen, die das Spannungsverhältnis zwischen Sprache, Musik und körperlichen Prozessen in einem Verhältnis von Norm und Abweichung beschreiben, diskutiert (vgl. S.57-68). In der Untersuchung dieses Verhältnisses bleibt der soziologische Blick auf den Menschen und auf künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten nicht aus (vgl. S.87-138). Im Verhältnis von Mensch und Gesellschaft, so lässt sich zusammenfassend beschreiben, gewinnen schließlich auch die Beziehungen von Gefühl und Technik unter dem Aspekt ihrer somatisch-affektiven Verflechtung an Bedeutung (vgl. S.141-196). Wenn diese Beiträge bewegende Körper in seiner Medialität und Visualität ins Zentrum der Diskussion rücken, so setzen sie individuelle und kollektive Praktiken miteinander in Beziehung, um ihre Selbstbildung und gesellschaftlichen Wandlungen zu erfassen. Hierbei spiegelt der Körper insofern gesellschaftliche Normative wider, als dass er sich ihnen gegenübersetzt. Norm, Körper und Raum bilden also eine Triade, die in ihren Konstellationsbedingungen auf der Grundlage des Heterotopie-Entwurfs theoretisch beschrieben wird. Diese theoretische Beschreibung führt zur Begründung der These, der Körper schaffe sich in Bewegung und Tanz einen Raum und setze die Impulse dieses Raumes mit dem Außenraum in Beziehung (vgl. S.223). So wird nicht nur der Raum, sondern auch der Körper als Analysegegenstand begriffen und auch unter dem Merkmal des Geschlechts, das heißt der Differenz diskutiert. Differenz als Merkmal leitet die Diskussion zu der Frage nach der Kategorie des Anderen. Mit den Modalitäten der Andersheit befasst sich das abschließende Kapitel und diskutiert dabei die symbolische Re-Präsenz des Körpers.

Das Ziel, (Selbst-)Realisierungen des bewegten, somatischen Subjekts in den kollektiven oder institutionalisierten (Körper-)Praktiken zwischen Widerstand, Eigensinn, Affirmation, Dialog in der sozial-/historischen Einbettung zu erörtern, wird insgesamt erreicht, obwohl die Überzeugungskraft in manchen Beiträgen aufgrund eher eindimensionaler Beispiele relativ schwach bleibt. Zur Überzeugung des theoretischen Rahmens hätte Stephan Günzels Studie *Raum. Eine kulturwissenschaftliche Einführung* (Bielefeld: transcript, 2017) insbesondere unter den Aspekten Repräsentation und Produktion des Raumes sicherlich beigetragen.

*Hamid Tafazoli (Bielefeld)*